

Tief empfundene Musik aus dem Geist alter Frömmigkeit

Musikwochen: Gregorianik und Brahms-Motetten in der Klosterkirche Möllenbeck

Deister- und Weserzeitung, 09.06.1998

Möllenbeck. Musikwochen Weserbergland: das fünfte Konzert des 10. Jubiläumsjahrgangs füllte die spätgotische Klosterkirche von Möllenbeck bis auf den letzten, eilig bestuhlten Platz. Der Hamelner Kammerchor St. Nicolai und das göttinger vokalensemble hatten unter der Leitung von Prof. Hans Christoph Becker-Foss ein sehr ernstes Programm aus Brahms-Motetten erarbeitet, die durch altkirchliche Gesänge von Mönchen der Benediktinerabtei Königsmünster aus Meschede in einen gottesdienstlichen Rahmen und so mit ihrer liturgischen Intention zu einer besonderen Wirkung kamen.

Die strenge Form der Gregorianik, die warme, klare Stimmführung der Schola, leidenschaftslos und doch nicht ohne Gefühl auf langen Bögen mit umfangreichen Verzierungen ließ das musikalische Konzept der Architektur hörbar werden: ein weiter Raum, mühelos bis in jeden Winkel gefüllt mit dem Gesang der fünf Mönche, der die Zuhörenden zu andächtiger Stille und kontemplativer Konzentration führte. Die Choralchola mit Pater Nikolaus Nonn OSB, die schon mit seinem Vorgänger oft mit der Hamelner Kantorei musiziert

hatte, bemüht sich dankenswerterweise erfolgreich um die Interpretation altkirchlicher Gesänge, läßt trotz täglichen Gebrauchs in der Klostergemeinschaft keine lieblose Routine, sondern tiefdurchdrungene Innigkeit erkennen.

Aus diesem Geist altkirchlicher Frömmigkeit und Musikalität sind auch Brahms Werke, insbesondere die Motetten, entstanden, die Bibelsprüche und Choräle meditierend zu predigtähnlichen Aussagen zusammenstellen. Wie Brahms solche Motetten anlegt, führte der Chor vor an der kleinen Choralmotette „Es ist das Heil uns kommen her“.

Dem kraftvollem, breitem Choral folgten schnelle, lebhaft Variationen von jeweils zwei Choralzeilen, die Mut und Beweglichkeit des Chores erfordern: solistische Einsätze, deutliche dynamische Passagen und dramatische Teile, formstrenge Gregorianik sind so dicht ineinander verwoben, daß höchste Aufmerksamkeit bei Chor und Dirigenten zusammenkommen müssen mit präziser Intonation und harmonischer Farbigkeit, um einen hörenswerten Vortrag zu bieten.

Der Hamelner Kammerchor und das göttinger vokalensemble gingen dabei ei-

ne überzeugende Verbindung ein: Sicherheit in jeder Stimme und Vertrauen zum Dirigenten ließen jene Risikobereitschaft zu, die die Lebendigkeit und Innigkeit eines Vortrags ausmacht. Was macht es da, daß der Gewitterregen auf die Tonhöhe drückt und ein fugierter Einsatz wackelt, wenn dafür „O Heiland, reiß die Himmel auf“ in strahlender Frische erklingt, stimmungs- und verzierungsreich den Text nachzeichnend, gekrönt von einem festlich-zuversichtlichen Amen.

„Warum ist das Licht gegeben den Mühseligen“: Aus Hiobs ruheloser Frage führten tröstende, hoffnungsvolle Wege empor, von immer anders betonten „Warum“ unterbrochen - in rhythmischer und innerer Gestaltung eine Meisterleistung des Chores, ebenso wie die abschließenden „Fest- und Gedenksprüche“. Die scheinbare Leichtigkeit des Vortrags als Ergebnis intensiver Probenarbeit und hervorragender Stimmbildung sowie eine stringente und nachvollziehbare Interpretation überzeugten von der professionellen Leistung aller Beteiligten, ließen nach stiller Pause kräftigen Beifall zu als Dank für ein tiefempfundenes Konzert.

Jürgen Harms